

Beispiel das kleine anonyme Mitteilungsblatt "Die neue Nachhut". Darin informierten wir von 1976 bis 1980 ehemalige Mitarbeiter des BND über aktuelle Internas aus dem BND und kommentierten sie auch.

"Anonymes aus dem BND", schrieb die "Welt am Sonntag" vom 22. Mai 1977, Teil einer Gehlen-Serie, in der es hieß:

"Die veröffentlichten Beiträge befassen sich mit BND-Fragen und sind ungezeichnet. In ihnen wird etwa die Politisierung des Dienstes beklagt, die nach Amtsantritt der SPD-FDP-Koalition in Bonn eingesetzt habe. Resümee der BND-Führung über "Die neue Nachhut": 'Gelangweilte Pensionäre und verärgerte Ehemalige urteilen im Zorn und Eifer, ohne zu merken, daß sie einem ganz anderem Feinde in die Hände arbeiten würden, wenn das erfolgreich wäre, was sie jetzt unter dem Deckmantel der Konspirationsfarce anstreben: einen Keil in den BND zu treiben. Solche Anonym-Schreiber verdienen nicht mehr Beachtung als ein anonym Brief eines abgewiesenen Liebhabers.'"

Die Methode der Desinformation ist so alt wie die Spionage selbst

Im Spannungsfeld des Kalten Krieges wurden diese Aktion und auch andere fortgeführt. All dies wurde im Film "Die Falschspieler" dokumentiert. Vergessen wurde auch nicht, daß sich solche Operationen in "harter Tradition" mit der englischen Variante der politischen Zersetzungsarbeit im 2. Weltkrieg befanden. Der Einflußagent ist nicht zufällig zuerst von den Briten definiert worden und zwar als "agent of influence" (s. Encyclopaedia Britannica, Bd. VIII, Espionage, S. 712).

Die Sowjets und wir verhalfen den bewußten oder unbewußten Beeinflussungsagenten als moderne, nachrichtendienstlich gesteuerte Abwandlung des alten Lock- und Polizeispitzels ("agent provocateur") allerdings zu neuer Hochkonjunktur.

Und so wurde auch in dem nun vorerst im Archiv liegenden Film die in Ost und West gesicherte Meinung bezeugt, daß nicht der sowjetische Geheimdienst der Erfinder der Desinformation war. Sie ist so alt wie die Spionage selbst und die Briten sind darin wahre Meister. Dafür steht im zweiten Weltkrieg folgender Fall, den der britische Geheimdienstler John C. Mastermann beschrieb: